Anzeigengebühren: 70 Pfg. für die 8 mal gespaltene Millimeterzeile, Auswärts 80 Pfg., für die Empfehlungszeile 300 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prupp, Castrop

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebr. 27,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 66,00 für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Ausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blat oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schr leitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schr leitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblat

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 122 — Freitag, den 26. Mai — 1922

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Mai.

Am Regierungstische Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 11,20 Uhr. Er teilt mit, daß nach dem Vorschlag des Aeltestenrates die zweite Lesung des Etats bis Sonnabend abend beendet sein soll und daß am Montag und Dienstag der nächsten Woche nach der Entgegennahme des ministeriellen Berichtes über die Genueser Konferenz die große politische Aussprache stattfinden soll. Für Mittwoch sind dann die dritte Lesung des Etats und kleine Vorlagen in Aussicht genommen.

Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wird in Verbindung mit den beiden Interpellationen weiter beraten.

Abg. Korell (Dem.) begründet die Interpellation Petersen und fragt, wie weit die Verhandlungen über die endgültige Beseitigung der Emser Stellen gediehen seien. Gegenüber den französischen Versuchen, die Rheinlande wirtschaftlich abzutrennen, sei eine Kontrolle notwendig. Es sei jetzt erst festgestellt worden, daß, obgleich die Regierung auf eine Anfrage über Verschleuderung beschlagnahmten Weinbrandes geantwortet habe, die Angabe sei nicht zutreffend, doch der betreffenden Firma für den Liter Weinbrand 11,90 ℳ überwiesen worden seien Derartige Verschleuderungen müßten unterbunden werden. Die Hemmungen des Verkehrs durch die Besatzungsbehörden seien unerträglich. Da dürfen Kontrollmaßnahmen des Reichs den Verkehr nicht noch mehr erschweren. Auf den Zollämtern lasse sich ohne viele Mühe feststellen, woher die Waren stammen und wohin sie gingen. Andere Stellen zur Kontrolle seien nicht notwendig.

Reichswirtschaftsminister Schmidt beklagt die Schwierigkeiten, unter denen das Rheinland zu leiden habe. Die Regierung habe schweren Herzens den Kontrollmaßnahmen zustimmen müssen, weil durch die Besetzung eine große Menge Waren nach Deutschland gekommen sei, deren Schädlichkeit für Deutschland volkswirtschaftlich außerordentlich waren. Eine Kontrolle sei anerkanntermaßen notwendig. Alle Klagen könne der Minister nicht persönlich prüfen. Herr Korell hätte ihm vorher Einzelfälle zur Nachprüfung vorlegen sollen. Daß die eine Firma für zu Recht beschlagnahmten Weinbrand noch 11,90 ℳ für den Liter erhalten habe, sei ein Entgegenkommen gewesen. Zu beanspruchen hätte sie überhaupt nichts gehabt. Der Reichstag habe übrigens einen parlamentarischen Beirat eingesetzt, der solche Fragen behandeln solle. Es sei alles getan worden, um Unzuträglichkeiten zu beseitigen. Auch habe das Ministerium gemeinsame Richtlinien erlassen. Die Beschwerden würden verschwinden, wenn die Kontrolle der Zollbehörden, wie es beabsichtigt sei, überlassen werde. Unsere Einfuhr konnte einer besonderen ausländischen Kontrolle nicht unterstellt werden. Wegen der Emser Stellen seien Verhandlungen gepflogen worden, allerdings zunächst ohne ein befriedigendes Ergebnis.

Die Interpellation ist damit erledigt.

Abg. Hartleb (Soz.) bespricht die Außenhandelsstellen. Die Ausfuhrbewilligung gefährde durch ihre monatelange Verzögerung der Erteilung die Industrie aufs Schwerste. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft müsse bei einer Reorganisation der Ausfuhrkontrolle beibehalten werden.

Aus dem Preußischen Landtag.

Berlin, 24. Mai. Im Preußischen Landtag traten heute bei der Einzelberatung die Kommunisten in scharfe Opposition. Sie schickten einen Redner nach dem andern vor, um immer wieder einen Ruf nach Amnestie und Klagen über Behandlung und Ernährung der Gefangenen erschallen zu lassen. Die einzelnen Redner, die durch ihre Fraktionsgenossen unterstützt wurden durch Rufe, die jedenfalls parlamentarische Zurückhaltung vermissen ließen, mußte Präsident Leinert immer wieder zur Ordnung rufen, ja mußte sogar auf die neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung aufmerksam machen, die dem Präsidenten schärfere Mittel in die Hand geben um gegen die die Ordnung nicht innehaltenden Abgeordneten vorzugehen.

Dollarkurs am 24. 5.: 294—296

Um die militärischen Sanktionen.

Paris, 25. Mai. Der „Newyork Herald" will wissen, daß die Beratungen im Morgan-Komitee 3—4 Wochen dauern werden. Ein verbrieftes Verbot der militärischen Sanktionen könne in die Anleihebedingungen nicht aufgenommen werden, weil das ein Eingriff in die politische Souveränität der Vertragsmächte wäre. Nach dem „Figaro" ist überhaupt keine Militärbesetzung des Ruhrgebietes beabsichtigt, sondern gegebenenfalls nur eine administrative, um jede Tonne Kohlen an die deutsche Industrie mit 50 Franken besteuern zu können.

Letzte Drahtmeldungen.

Abschluß der Kabinettssitzungen.

Berlin, 24. Mai. Die Kabinettssitzungen gelten bis zur Rückkehr des Reichsfinanzministers Hermes von Paris als abgeschlossen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt über die Genueser Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 24. Mai. Reichswirtschaftsminister Schmidt gab in der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses einen Ueberblick über die Verhandlungen der Wirtschaftskommission in Genua. Einleitend gab er einen Einblick in die wirtschaftliche Lage der europäischen Länder. Ausführlich verbreitete sich der Minister über die russische Wirtschaft. Sie bleibe auf Jahre hinaus darauf angewiesen, von den westlichen Staaten mit Geld und Produktionsmitteln unterstützt zu werden. Soweit die innerpolitische Stimmung in Rußland es erlaube, sei die russische Regierung bereit, sowohl auf industriellem als auch agrarischem Gebiet die erforderlichen Konzessionen an die Weststaaten zu machen. Selbstverständlich werde die russische Regierung sich alle Mühe geben, und sie werde dabei Deutschland an ihrer Seite finden — eine Kolonisierung Rußlands zu verhindern. Die in Genua gefaßten Beschlüsse trügen den Erfordernissen der deutschen Wirtschaft vollauf Rechnung.

Die Ferien des Reichstages.

Berlin, 25. Mai. Der Reichstag wird voraussichtlich am 31. Mai den Reichshaushalt in dritter Lesung erledigen und am Mittwoch in die Ferien gehen. Er wird dann wahrscheinlich am 13. Juni wieder zusammentreten und seine Sommertagung am 28. Juni schließen.

Zehn Seeleute umgekommen.

Berlin, 25. Mai. In der Nacht zum 24. Mai hat in der Nähe von Saßnitz bei einem Nachtmanöver unserer Schiffe und Torpedoboote ein Zusammenstoß zwischen dem Linienschiff Hannover und dem Torpedoboot S 18 stattgefunden. Das Torpedoboot wurde am Bug beschädigt und ist nach Saßnitz eingelaufen. In treuer Pflichterfüllung haben bei dem Zusammenstoß folgende Angehörige der Torpedobootbesatzung den Tod gefunden: die Torpedomatrosen Engelhardt, Schott, Lorz, Sibelka, Hammerschmidt, die Torpedoheizer Seipelt, Glinka, Volz, Scheck und Barth.

Einigung Hermes—Reparationskommission?

Paris, 25. Mai. Die amtlichen Stellen und die Presse in Paris bestätigen heute nachmittag die Meldung der „Chicago Tribune", daß eine Einigung zwischen Hermes und Reparationskommission zustande gekommen ist. Auf welche Punkte man sich geeinigt hat, ist noch nicht bekannt. Von beiden Seiten ist, wie es in solchen Fällen immer geht, in einzelnen Punkten nachgegeben, an anderen Punkten festgehalten worden. Man muß amtliche und genaue Erklärungen hierüber abwarten.

Loslösungsbestrebungen der Mandschurei?

London, 25. Mai. Der Korrespondent der Times erfährt aus japanischer Quelle, daß die Provinz Fengtien in der Mandschurei sich selbständig erklärt habe. Chang-So-Lin sei zum Oberbefehlshaber und Zivilgouverneur ernannt worden. Man erwartet, daß die beiden anderen Provinzen der Mandschurei diesem Beispiel folgen werden.

Skirmund mit faulen Eiern beworfen.

Wien, 24. Mai. Der polnische Minister des Aeußern Skirmund veranstaltete gestern nachmittag im Hotel Imperial einen Empfang der hiesigen Pressevertreter. Einige ukrainische Studenten warteten im Vestibül des Hotels auf Skirmund, beschimpften ihn als er erschien auf die gröblichste Weise und bewarfen ihn schließlich mit faulen Eiern. Die Polizei schritt ein und verhaftete drei Studenten. Der Vorfall erregte hier großes Aufsehen.

Die beiden anderen Italiener würden wegen eines ähnlichen Verbrechens verfolgt. Das Auslieferungsverfahren schwebe noch.

Kontrolle der Entfestigungsarbeiten auf Helgoland.

Hamburg, 24. Mai. Der englische Kreuzer „Cordelia" wird am 25. Mai den Chef der Militär-Kontrollkommission der Entente in Berlin Admiral Charleton, der den Fortgang der Entfestigungsarbeiten auf Helgoland in Augenschein nehmen will, an Bord nehmen.

Der Abbau der Franzosen in Oberschlesien.

Breslau, 24. Mai. Aus Eisenbahnerkreisen erfährt die oberschlesische „Volksstimme", daß vom 10. Juni ab Eisenbahnwaggons zum Abtransport der französischen Truppen aus Oberschlesien angefordert worden sind. Der Abtransport soll so beschleunigt werden, daß er bis zum 25 Juni durchgeführt ist.

Kolonialtag.

Berlin, 24. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern in den Gesellschaftsräumen des zoologischen Gartens eine Zusammenkunft der Kolonialdeutschen in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Soldaten der deutsch-afrikanischen Schutztruppe statt. In der Begrüßungsansprache erklärte der Vorsitzende der deutschen Kolonialgesellschaft Gouverneur a. D. Seitz: Das deutsche Volk, vor allem die Jugend, soll sich die Kolonialgeschichte einprägen und es den alten Kolonialpionieren nachtun, wobei aber die Fehler zu vermeiden sind, die jede junge Kolonialmacht begeht. Im Anschluß an die mehrfach mit stürmischen Beifall begleiteten Ausführungen wurden sodann zwei Entschließungen einstimmig angenommen, deren 1. Rückgabe der deutschen geraubten Kolonien fordert, während die zweite in Treue derer gedenkt, die heute in Süd-, und in Süd-West in schwerem Kampf um ihre wirtschaftliche und nationale Existenz stehen, sodann aller derer, die durch den Gewaltfrieden von Versailles von ihrem deutschen Vaterlande getrennt sind oder unter der grausamen Härte feindlicher Besatzung leiden. Darauf folgte unter stürmischem Beifall der Anwesenden der Einmarsch der Abordnungen mit ihren Fahnen. Es waren 50 Fahnen. Hierauf erhoben sich die Anwesenden zum gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes. Nach der sich hieran anschließenden Ansprache des Vorsitzenden des jubilierenden Vereins, Brüggemann, hielt Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der Ehrenpräsident der deutschen Kolonialgesellschaft, die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Festansprache. Die Gründer und Jubilare wurden sodann durch Herrn Seidel geehrt: Ueberreichung einer Ehrengabe des Vereins und eine Ansprache eines Vertreters der Abordnungen schloß sich an. Der Abmarsch der Abordnungen erfolgte sodann unter dem Klang des Armeemarsches 113. Geselliges Beisammensein und Tanz bildeten den Abschluß der erhebenden vaterländischen Veranstaltung.

Eine schwedische Spende.

Heidelberg, 24 Mai. Eine Anzahl hervorragender schwedischer Persönlichkeiten, darunter der bekannte Radiologe Professor Forsell, haben durch Vermittlung der Königin von Schweden dem Samariterhaus in Heidelberg eine Summe von 800 000 Mark gespendet. Das beigelegte Schreiben bezeichnet die Spende als einen Ausgleich der Dankbarkeit und Bewunderung für die deutsche Radiologie. Der Betrag ist dem Fonds zur Erhaltung des Samariterhauses zugeflossen, der in den letzten Monaten durch private deutsche Wohltätigkeit gegründet wurde und den Zweck hat, die finanzielle Notlage der Anstalt zu beheben. Die Gesamthöhe der Stiftungsbeträge beträgt bereits über eine Million Mark. Doch sind unter den gegenwärtigen Umständen bedeutend größere Mittel erforderlich.

Denkmalsschändung.

Hamburg, 24. Mai. Anscheinend wochenlang ist eine Freveltat unbemerkt geblieben, die am Kaiserdenkmal am Rathaus verübt wurde. Von den Reliefbildern, die die Reichsgründung von Versailles und den Empfang der Hamburger Truppen durch den Senat darstellen, wurden sämtliche freihängenden Schwerter abgebrochen. Auch der Pallasch Bismarcks ist in dieser Weise verstümmelt worden.

Aus dem Reiche.

Zustimmung des Reichsrates zur Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Berlin, 24. Mai. Der Reichsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren. Formelle Gesetzentwürfe sind nach den letzten Reichstagsbeschlüssen nicht mehr notwendig, sondern durch die Zustimmung durch Reichsrat und Ausschuß des Reichstages u. a. wird das Briefporto im Ortsverkehr auf eine Mark ermäßigt, dagegen wird im Fernverkehr das Briefporto auf drei Mark erhöht. Die Postkarte kostet künftig im Fernverkehr 1,50 Mk., im Ortsverkehr bleibt der Satz von 75 Pfennig bestehen. Die Zeitungsgebühren sollten nach dem Regierungsvorschlag für eine Zeitungsnummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gr. von 2 Pfg. auf 6½ Pfg. erhöht werden und in vier Abstufungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 8. 10, 13 und 16 Pfg. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Presse wurde dieser Tarif etwas herabgesetzt. Er beginnt nunmehr mit 5 Pfg. Der Reichsrat beschloß, daß die erhöhten Gebühren ab 1. Juni d. J. in Kraft treten sollen.

Darauf verabschiedete die Versammlung auch das Zwangsanleihegesetz, nahm aber wesentliche Aenderungen darin vor. Nach der Vorlage sollte die Anleihe bis 1. November 1925 verabschiedet sein; sodann sollte die Verzinsung 2½% bis Oktober 1930 betragen und dann 4%. Der Reichsrat änderte das dadurch ab, daß unmittelbar nach Abschluß der zinsbaren Zeit, also vom 1. Nov. 1925 ab bereits 4% Zinsen gezahlt werden. Weitere Aenderungen betreffen die Zeitgrenze und die Selbsteinschätzung, welche bis 1. Nov. 1922 erfolgen sollten, um noch im Laufe dieses Kalenderjahres eine große Zahl hereinzubekommen. Die Vorlage sieht für diejenigen Anleihe-Pflichten, die bei der Vorausschätzung wesentlich von dem wirklichen Vermögen abweichen, einen gewissen Vorschlag vor. Hier hat der Reichsrat Milderungen beschlossen.

Der Reichsrat nimmt den oberschlesischen Vertrag an.

Berlin, 24. Mai. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Sitzung am Dienstag abend mit dem in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien. Er stimmte den Beschlüssen der Ausschüsse zu, die das Abkommen in folgender Form angenommen haben: Der Reichsrat erteilt dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien seine Zustimmung. Er tritt ausdrücklich der Erklärung bei, die der deutsche Bevollmächtigte Minister Schiffer vor der Unterzeichnung des Vertrages in der öffentlichen Sitzung zu Genf am 15. Mai 1922 in Bezug auf die deutsche Rechtsverwahrung gegen die Entscheidung der Botschafterkonferenz am 20. Mai 1921 abgegeben hat. Der preußische Staatssekretär Wöhre dankte hierauf dem Minister Schiffer für seine aufopfernde Tätigkeit.

Die Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 24. Mai. Das Reichskabinett hat gestern fast den ganzen Tag über die am Montag abgebrochenen Beratungen über die Genueser Konferenz und die Reparationsangelegenheit fortgesetzt Die Nachmittagssitzung ging gegen ½9 Uhr zu Ende. Ueber das Ergebnis verlautet nichts, auch wird kein amtlicher Bericht über den bisherigen Verlauf der Besprechungen ausgegeben. Dies bestätigt die Annahme, daß ein abschließendes Ergebnis solange nicht erzielt werden kann, bis Hermes nicht über seine Pariser Verhandlungen und über seine Eindrücke Bericht erstattet hat. Da er erst am Donnerstag in Berlin eintrifft, werde die Beratung so lange ausgesetzt. Es findet infolgedessen heute keine Kabinettssitzung statt.

Die Parteiführer bei Wirth.

Neue Weisungen an Hermes.

Berlin, 24. Mai. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Mehrheitsparteien sollen ergeben haben, daß diese sich mit Wirths Reparationspolitik und den Weisungen an Hermes einverstanden erklärten. Heute sollen neue Besprechungen stattfinden.

Berlin, 24. Mai. Dem Reichsfinanzminister Hermes wurden nach Paris nach Aussprache mit den Parteiführern neue Instruktionen gesandt. Ueber den Inhalt dieser neuen Weisungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Das Verbot des Uniformtragens.

Berlin, 24. Mai. Der Nationalverband deutscher Offiziere, der schon wiederholt bei der zuständigen Stelle wegen der bestehenden Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten über das Verbot des Tragens der Militäruniform vorstellig geworden war, hat sich nunmehr an einzelne Mitglieder des Reichstages verschiedener Parteien gewandt, um einen dringlichen Antrag an die Reichsregierung auf Aufhebung des Uniformverbotes zu erreichen.

Die Auslieferung Voltrinis.

Berlin, 24. Mai. Im Reichstag erwiderte gestern die Regierung auf eine Beschwerde des Kommunistischen Abgeordneten Höllein über die Auslieferung des Italieners Voltrini und die Verhaftung der Italiener Gozzin und Vachi. Die Auslieferung Voltrinis sei zu Recht erfolgt gegen eines Bombenattentates, dem 30 Menschen zum Opfer fielen, das aber mit keinem politischen Vergehen in Verbindung gestanden

Die Aktion gegen Deutschland.

London, 24. Mai. „Daily Telegraph" schreibt, bevor irgend eine Aktion von den Alliierten gemeinsam oder von einer anderen Macht vorgenommen werde für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen am 31. Mai nicht nachkomme, müsse die Reparationskommission erst feststellen, daß Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Daraufhin müßten dann noch die Erörterungen aller Unterzeichner des Versailler Vertrages stattfinden. Alle verständigen Franzosen seien sich heute klar darüber daß das deutsche Reich nur durch eine internationale finanzielle Unterstützung in die Lage versetzt werden könne, den Reparationsverpflichtungen

genüber Frankreich nachzukommen und daß eine nterstützung in diesem Sinne nicht erfolgen wer , wenn Frankreich von neuem zur Gewalt griffe organ und Dr. Bissering würden dieses in ih r Erörterung mit den Sachverständigen der Re rationskommission zum Ausdruck bringen.

Hermes' angebliche Vorschläge.

Paris, 24. Mai. Der Chefredakteur des Jour al, Lucien Chassaigne, glaubt über die letzten orschläge von Dr. Hermes und über deren Auf ahme bei der Wiederherstellungskommission fol ende Mitteilungen machen zu können. Dr. Her es nimmt an, daß das Moratorium endlich ge ährt ist und daß Deutschland im Jahre 1922 750 illionen Goldmark zu bezahlen und für 450 000 000 Waren zu liefern habe, wozu noch die osten für die Ausgleichsbüros und interalliier n Kommissionen kämen. Dr. Hermes fordert ber einen Kredit zur Entschädigung bei Autonn illen, wenn sie durch die interalliierten Kommis ionen hervorgerufen wurden, ferner für die Ent chädigung der früheren Eigentümer im Saarge iet usw. Im ganzen hätte Deutschland zum ge enwärtigen Markkurse noch 225 Milliarden Pa iermark zu bezahlen. Nach Wunsch der Wieder erstellungskommission ist der deutsche Haushalt u drei Teile eingeteilt, nämlich allgemeine Ver altung, Spezialdienste und Durchführung des riedensvertrages. Dr. Hermes erklärt, daß bei er allgemeinen Verwaltung ein Ueberschuß von 0 Milliarden erzielt werden könnte, die für das Wiederherstellungskonto in Betracht kommen könn en. Durch Erhöhung der Post- und Eisenbahn arife wird auch der Haushalt der Spezialdienste us Gleichgewicht gebracht sein. Den Haushalt ür die Durchführung des Friedensvertrages will Dr. Hermes so ordnen, daß diesem die Überschüsse des allgemeinen Haushalts zufließen werden, ferner das Ergebnis der Zwangsanleihe im Be trage von 40 Milliarden, sowie das Ergebnis der internationalen Anleihe. Es hängt also alles da von ab, daß der Anleiheausschuß zu einem Erfolg kommt. Dr. Hermes erklärt übrigens, daß im Laufe dieses Jahres nicht mehr genügend Zeit vorhanden sei, damit die alliierten Staaten die Naturallieferungen vollständig aufnehmen könn ten. Hierbei erklärt das Journal, daß tatsächlich Frankreich an dieser Verzögerung schuld sei, weil die Kammer die Abmachungen Loucheurs noch nicht ratifizierte. Die Kammerkommissionen für Zölle und Finanzen senden einander diese Abma chungen hin und zurück, weil sie sich nicht einigen können, wer darüber Beschluß fassen soll. Zum großen Teil stimme Dr. Hermes der Einführung der interalliierten Finanzkontrolle zu. Die letz ten Vorschläge von Dr. Hermes konnten nach Ansicht vernünftiger und ernster Leute angenom men werden. Aber die Reparationskommission könne sich noch nicht für vollständig befriedigt er klären, denn die Vorschläge bildeten nicht „die dauernde Anstrengung", die von Deutschland am 31. März gefordert wurde. Die Vorschläge be ziehen sich nur auf die unmittelbar bevorstehende Zukunft. Frankreich verlangt aber dauernde Si cherheiten. Man zweifelt übrigens nicht, daß man diese erhalten könnte.

Tardieus Fanfaren in der Kammer

Der Vertrag von Versailles als Fetisch.

Paris, 24. Mai. In der Kammer wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede Tardieu scharf gegen angebliche Zugeständnisse, die Frankreich seit 1919 Deutschland machte. Er beschwerte sich darüber, daß die französische Regierung es nicht ablehnte, an der Konferenz von Genua teilzuneh men, sondern daß die französischen Vertreter sich an demselben Tisch wie Deutschland und Rußland niederließen. Er bedauerte, daß Frankreich nicht die Initiative ergriff, gegen die Denkschrift der Russen Widerstand zu leisten, sondern daß es diese Initiativen Belgien überließ. Er beklagte es ins besondere, daß die französische Abordnung sich in Genua nach der Veröffentlichung des Vertrages von Rapallo, obwohl Frankreich damals völlig freie Hand hatte, nicht zurückzog, und er klagte des weiteren darüber, daß Frankreich beschlossen habe, nach dem Haag zu gehen. Poincare bemerk te, daß die Regierung völlig frei sei und nichts tun wolle, ohne vorher das Parlament verständigt zu haben. Er habe alle Verantwortlichkeit über nommen. Frankreich werde nicht nach dem Haag gehen, wenn die Kammer sich dagegen aussprechen sollte. Tardieu fährt fort und versucht die Behauptung der Engländer zu widerlegen, als ob die französische Politik an den wirtschaftlichen Unruhen schuld sei, unter welchen die Welt leide. Poincare bemerkte, daß zu Beginn der Konferenz von Genua viele Tausende von Exemplaren einer Broschüre verteilt wurden, welche die englischen Beschuldigungen widerlegten. (Es handelt sich um die Broschüre von Celtus, die seinerzeit be sprochen wurde.) Tardieu schließt folgendermaßen: „Frankreich muß fordern, daß der Frie densvertrag geachtet wird, denn nur auf diese Weise läßt sich der Wiederaufbau Europas ermög lichen. Seit 2¼ Jahren gleitet Frankreich auf der abschüssigen Bahn des Verzichts auf die Be stimmungen des Versailler Friedensvertrages hinab und man ist soweit gekommen, daß man heute nur mehr die Ruinen des Friedensvertra ges verteidigt. Es muß etwas geschehen, um dem Friedensvertrag wieder zu seinem Rechte zu ver helfen und es muß auch festgestellt werden, welche Verantwortlichkeit den Alliierten für die gegen wärtige Spannung zufällt; jedenfalls aber müs sen neue Verantwortlichkeiten für den Wiederauf bau gesucht werden." — Die Weiterberatung wur de auf morgen vertagt.

Morgan in Paris.

Paris, 24. Mai. Morgan ist heute nachmittag aus London hier eingetroffen, um den Sitzungen des von der Reparationskommission ernannten Bankausschusses beizuwohnen.

Morgans Ansicht.

Paris, 24. Mai. Morgan ist gestern aus Lon don hier eingetroffen, um an den Sitzungen des von der Reparationskommission ernannten Bankausschusses teilzunehmen. Von Morgan persönlich ist nichts zu erfahren. Die entsprechenden Veröffentlichungen sind auch keinesfalls von ihm selbst. Morgan soll der Ansicht sein, daß die geplante Reparationsanleihe an Deutschland im Be trage von 1 Milliarde Dollar vor sechs Woche noch leichter hätte aufgetrieben werden können a heute. Die Anleihe müsse fast ausschließlich r amerikanischen Publikum aufgebracht wer Morgan sei daher bei seinen Bemühungen n allein von genügenden Sicherheitsleistungen Deutschlands, sondern auch von der vertrauens vollen Stimmung des amerikanischen Publikums abhängig.

Kronprinz oder Rosner.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „K. Z." über das neue Buch des Kronprinzen, aus dem wir bereits Anfangs des Monats Mai eine grö ßere Probe brachten, nachstehende Ausführungen.

„Auf seiner stillen Insel in der Zuidersee hat der Kronprinz „Erinnerungen" geschrieben. Sie sind soeben bei Cotta erschienen. Das Buch macht wahr, was die vorher in der Presse veröf fentlichten Abschnitte versprachen; jeder sollte es lesen, aber mit Kritik lesen, mit einer von Vor urteilen freien, lediglich das Gemeinwohl berück sichtigenden Kritik. Es ist frisch geschrieben, be kundet ein warmes Herz, gesunden Menschenver stand und scharfen, zum Urteil befähigenden Blick für das, was an Menschen und staatlichen Einrich tungen Schwäche und Stärke ist. In reizvoller eigenartiger Sprache gibt es ein glückliches Ge misch von Gegenwartsstimmung und rückschauen der Erinnerung, das jede Ermüdung fernhält. Wenn ein Zeitungskritiker rügen zu können meint, was der Kronprinz schreibe, sei „Garten laubenstil", so tut er diesem zweifellos sehr re spektablem Familienblatt doch wohl zu viel Ehre an; würde uns vieles von dem, was uns täglich als periodisches Schriftwerk vorgesetzt wird, in solchem Familienblattstil geboten, so sähe es um das Ansehen der Presse besser aus. Einen großen Fehler aber hat das Buch, einen Fehler, der gar nicht wieder gutzumachen ist. Mehr noch als in an deren Memoirenwerken sollte uns in diesem Buch des Kronprinzen der Stil den Menschen zeigen, der Inhalt ein Bild der Persönlichkeit ge ben, weil, wie der Verfasser selbst sagt, „heute viele Hunderttausende sein Bild nicht anders als ent stellt, verunglimpft, in einer Verzerrung seines wahren Wesens vor sich sehen". Dieser Zweck ist vereitelt denn der Kronprinz hat dem Schrift steller Karl Rosner den Auftrag gegeben, „zwang lose Blätter", die er ihm übergeben, „zur Grund lage eines Buches zu machen". In einem dem Buch beigehefteten faksimilierten Brief schreibt er ihm: „Sie sollen hierbei in bezug auf die Gestal tung und künstlerische Fassung des Stoffes völlig freie Hand haben. Wollen Sie also einzelnes fort lassen, so möge es fallen, wollen Sie andres auf Grund unsrer Gespräche und eigner Beobachtun gen ergänzen — und diese Notwendigkeit wird sich für Sie vielfach ergeben —, so haben Sie auch dazu meine Zustimmung." Nach Maßgabe dieser Wei sungen hat Rosner das Buch herausgegeben, so daß man nicht weiß, wo der Kronprinz anfängt und Rosner aufhört. Um das zu ermitteln und das Bild des Kronprinzen aus dem Rosnerschen Rahmen herauszuschälen, wäre also eine eingehende philologische Textkritik nötig; aber es war ja doch wohl nicht Zweck der Uebung, strebsamen jungen Gelehrten Stoff zu einer Doktorarbeit zu liefern. Mit Recht wird dieser Grundfehler des Buches überall in der Presse gerügt. Die Kreuz zeitung versichert allerdings, die Tätigkeit des Herausgebers habe sich auf die Anordnung des Stoffes und die Richtigstellung in der Datierung gewisser Ereignisse beschränkt. Daß auch bei diesem Bemühen seine Arbeit nicht von schulmei sterlicher Ängstlichkeit geleitet war, zeigt eine Stelle auf Seite 127, wo steht: „Bei Schiller heißt es im Wilhelm Tell: „Es rast der See und will sein Opfer haben" — und an einer andern schönen Stelle: „Doch es war mir zum Heil, es riß mich nach oben." Um Mißverständnissen vorzubeugen, hätte der Herausgeber da wohl von seinem Recht Gebrauch machen und andeuten können, daß die andere schöne Stelle nicht im Tell, sondern im Taucher steht. Aber man mag der formgebenden Tätigkeit Rosners einen noch so großen Anteil zumessen, das ganze Buch ist mit so zahlreichen kleinen und charakteristischen Persönlichkeitszü gen durchwoben, daß sie selbst der begabteste Ro manschreiber nicht hätte erfinden können. Davon nur ein Beispiel. Der Kronprinz ist als Knabe mit seinem Vater beim Fürsten Bismarck zu Tisch. Er erzählt, daß er von jener Stunde nur einen allgemeinen Eindruck in seinem Erinnern gerettet habe: „Ueberdies machte mir während der Tafel (es muß gestanden werden!) die große Dogge des Fürsten, die mir plötzlich unter dem Tisch ihre kalte nasse Nase auf die Knie legte, und die, wenn ich mich unbemerkt von ihr befreien wollte, immer ganz unmißverständlich knurrte, einigermaßen Sorgen."

Was will das Buch des Kronprinzen? Zu nächst berechtigte persönliche Interessen wahrneh men, indem der Verfasser sich bemüht, sein in der Geschichte schwankendes Charakterbild zu festigen und das Gemengsel von Dichtung und Wahrheit, zu dem ungeschickte Liebdienerei und leichtfertige Klatschsucht es zusammengeknetet haben, zu son dern und zu sieben. Durch die unglückliche Ver mischung der Tätigkeit des Verfassers und des Herausgebers hat der Kronprinz diesen Zweck nur halb erreicht; immerhin bleibt der Eindruck zu rück, daß er eine Persönlichkeit ist, zu schade, um sein Leben auf der Insel Wieringen zu vertrauern Aber dieser Eindruck wird gegen ihn wirken; er wird den den Hohenzollern innerhalb und außer halb unseres Landes feindlichen Kräften ein neuer Ansporn sein, seine Rückkehr nach Deutsch land zu verhindern, denn nachdem er vor ihnen das Bild einer Persönlichkeit entrollt hat, die Beachtung verdient, werden sie seiner Versiche rung, daß er wie das Veilchen im Verborgenen blühen möchte, weniger als je Glauben schenken. Ueber diese persönlichen Zwecke hinaus aber woll te der Kronprinz sicherlich dem deutschen Volk zu seinem Nutzen und seiner Belehrung in Dinge Einblick geben, den nur er ihm vermitteln konnte. Seine Kritik des höfischen „Systems", das den Kaiser seinen Kindern entfremdet, geht, soweit sie seinen Vater trifft, zuweilen bis an die Grenze des beim Sohne Erträglichen und dient sicherlich nicht dazu, der Monarchie den Rückweg zu ebnen. Ein scharfer Blick für das Wesentliche gibt dem Urteil des Prinzen eine Selbstsicherheit des Ur teils, die auf den Kern der Dinge geht und oft ins Schwarze trifft. So seine Kritik an der Hal tung Bülows bei dem Entrüstungssturm auf den Kaiser im November 1908: „Der Mann aber, der doch durch das Vertrauen meines Vaters be rufen war, hier abzuwehren, und für seinen kai serlichen Herren einzustehen, ihn zu decken, rückte mit einer kaum verhüllten Geste der Resignation und des Achselzuckens ab, versagte." So auch sein Urteil über Eduard VII., der nach seiner Mei nung den Krieg nicht wollte und ihn verhindert haben würde, wenn er die Zeit noch erlebt hätte. Hart bis zur Gehässigkeit trifft sein Urteil Beth mann Hollweg, und schwer wuchtet seine Klage gegen General Groener bei der erschütternden Schilderung des 9. November 1918 im Hauptquar tier zu Spaa. Soll der Kaiser abdanken, über die Grenze flüchten? Graf von der Schulenburg macht sich stark dafür, daß das Heer seinem Fahneneid treubleiben und seinen obersten Kriegs herrn in der Not nicht verlassen werde: „Aber dazu zuckte General Groener nur mit den Schul tern und zog die Oberlippe bedauernd hoch: „Fahneneid? Kriegsheer? Das sind schließlich Worte — das ist am Ende bloß eine Idee..." Der Kaiser aber „suchte mit seinen Augen den Blick des Generalfeldmarschalls, als müßte er bei ihm Kraft und Hilfe finden in seiner Qual. Aber da war nichts. — Still, tief erschüttert, in auswegs losem Schweigen stand der große alte Mann und ließ das Schicksal seines Königs und Herrn, dem er so lange treu und tapfer als Soldat gedient hatte, sich erfüllen." Das ist der Nibelungen Not; man meint, die Klage des einsamen Dietrich von Bern zu vernehmen: Ich war ein König, gewaltig, hehr und reich!

Waschechte Historie ist das, was der Kronprinz — oder muß man sagen Herr Rosner? — uns da erzählt, natürlich nicht. Es sind Beobachtungen und Empfindungen eines Mannes, den, halb als Zuschauer, halb als Mitspieler, das Geschick auf einen bevorzugten Platz gestellt hatte, so daß er die Geschehnisse besser übersehen und durchschauen konnte und noch persönlicher mit zuckendem Her zen in sich verarbeiten mußte als wir andern. Der Forscher hat zu entscheiden, was davon für die historische Wahrheit zu nutzen und was als zweck dienliche Ausdeutung auszusondern ist. Einen besonderen Reiz und Wert aber erhält das Buch dadurch, daß uns darin, wie weit die fremde Zu tat auch gehen möge, nicht nur eine starke Indi vidualität entgegentritt, sondern zugleich die Er kenntnis übermittelt wird, wie oft Einzelpersön lichkeiten, sei es, daß sie beherzt den Strom der Geschichte bei der Strinlocke fassen, wie der Graf v. Bethusy-Huc zu sagen pflegte, sei es, daß sie die Hochflut der Ereignisse unbenutzt sich verlau fen lassen, für die Geschichte der Völker bestim mend werden, wie notwendig es daher ist, daß sich jeder Volksgenosse zur nationalen Wachsamkeit erzieht, um die Mittel und Wege der Führer un ter steter Aufsicht zu halten."

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Die private Pariser Reise Tussars.

Berlin, 24. Mai. Von der tschechischen Gesandt schaft in Berlin wird der T. U. mitgeteilt, daß die Pariser Reise des Gesandten Tussar seit Mo naten vorgesehen war, und den Charakter einer privaten Studienreise trägt. Sie verfolgt keiner lei politische Zwecke. Die am Zusammenhang mit dieser Reise in der Presse geäußerten Mutmaßun gen entbehren demnach der Begründung.

Oesterreich.

Die österreichisch-ungarischen Beziehungen.

Budapest, 24. Mai. Der Ministerpräsident Graf Banffy betonte in einer Unterredung den freund lichen Charakter, welchen seine Besprechungen mit der österreichischen Regierung gehabt haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die öster reichisch-ungarischen Beziehungen gegenseitiger Sympathie erfreuen mögen.

Die Schoberkrise.

Wien, 24. Mai. Die innerpolitische Krise ist in ein akutes Stadium getreten, da die Groß-Deut schen darauf bestehen, daß der jetzige Bundes kanzler Schober nicht an der Spitze des neuen Kabinetts stehen soll. Der morgige Tag wird die Entscheidung bringen. Falls Schober scheidet, wird der jetzige Landeshauptmann von Vorarl berg als künftiger Bundeskanzler in Frage kommen.

„Zur Aufführung des Friedensvertrages".

Von Dr. Hermann Pachnicke, M. d. R.

Der Haushalt für die Ausführung des Frie densvertrages ist einer neuen Berechnung unter zogen worden. Statt des Umrechnungskurses von 1:10 hat man, dem Wunsche der Entente folgend, einen solchen von 1:70 eingesetzt, der dem gegen wärtigen Dollarkurse einigermaßen entspricht. Außerdem sind nicht mehr die Beträge des Lon doner Ultimatums, sondern der Reparationsnote vom 21. März 1922 berücksichtigt worden, wonach uns folgende Verbindlichkeiten zufallen: a) Bar zahlung in Höhe von 720 Millionen Goldmark, b) Sachleistungen im Gegenwert von insgesamt 1450 Millionen Goldmark. Der Gesamtbetrag der Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt für die Durchführung des Friedens vertrags stellt sich nunmehr auf 226 469 Millionen Papiermark.

Zur Deckung dieser ungeheuerlichen Summen stehen nur die 16,5 Milliarden Mark zur Verfü gung, die der ordentliche Etat als Ueberschuß auf weist. Alles übrige ist durch Schatzanweisungen und durch Banknoten abzugleichen.

Die einzelnen Positionen zeigen, wie auf gegnerischer Seite zu unseren Ungunsten gewirt schaftet wird. Allein für Grundstückserwerbun gen, Neubauten und Umbauten anläßlich der Un terbringung der Besatzungstruppen im Rhein land, sowie für die Projektierung von späteren Neubauten sind 2810 Millionen eingesetzt. Die bloße Instandhaltung der für die Besatzungstrup pen im Rheinland benutzten Grundstücke und Baulichkeiten kostet 85 Millionen, die Beschaffung und Unterhaltung der Einrichtungsgegenstände für die Besatzungstruppen 120 Millionen. Feue rung, Beleuchtung, Wasserversorgung usw. 140 Millionen, die Herstellung und Unterhaltung neuer Fernsprechverbindungsleitungen in den be setzten Gebieten anstelle der von den Besatzungs behörden beschlagnahmten Leitungen 20 Millio nen. Von den Sachleistungen im Gesamtwert von 1450 Millionen Goldmark sollen 950 an Frank reich, 500 an die andern Alliierten geben, soweit Frankreich oder die andern alliierten Länder oder ihre Staatsangehörigen solche Lieferungen fordern werden.

Außerdem erwächst uns die Verpflichtung, Zu schüsse zu den von den Ländern und Gemeinden an die Beamten und Lohnangestellten gezahlten Wirtschaftsbeihilfen in den besetzten Gebieten zu gewähren. Diese Zuschüsse betragen 1 Milliarde Papiermark. Dazu treten Wirtschaftsbeihilfen des Reichs in den besetzten Gebieten mit 600 Mil lionen. Die Kosten der Reparationskommission betragen nicht weniger als 1 Milliarde Mark. Sehr hoch sind ferner die Unkosten, die uns durch die Vertreibung der Elsaß-Lothringer, durch die Flüchtlinge aus den abgetretenen oder besetzten preußischen Grenzgebieten und durch das Reichs kommissariat für Zivilgefangene und Flüchtlinge erwachsen. Die drei Posten zusammen betragen mehr als eine halbe Milliarde Mark.

Dabei muß anerkannt werden, daß das Reichs kommissariat für Zivilgefangene und Flüchtlinge eine sehr umfichtige und nützliche Tätigkeit ent faltet hat. Bisher haben etwa 70 000 Flüchtlinge vor ihrer Ueberleitung in das Erwerbsleben Auf nahme in den Heimkehrlagern gefunden. Zur Arbeitskraft ist, soweit irgend möglich, zweckent sprechend verwendet worden, so beispielsweise zur Urbarmachung von Truppenübungsplätzen, 40 000 werden es sein, die aus Oberschlesien, 3000, die aus Eupen-Malmedy abgedrängt wurden. Als Hauptaufgabe betrachtet es der Reichskommissar Stücklen, die Flüchtlinge raschestens dem Erwerbs leben zuzuführen. Eine weitere mit Glück gelöste Aufgabe ist die Bekämpfung der Seuchengefahr.

Wir haben von den Positionen, aus denen sich die schon genannte Gesamtsumme zusammensetzt, nur einzelne besonders bezeichnete hervorgeho ben. Die übrigen entfallen zum größten Teil auf Reparationen, Restitutionen und Substitutionen. Weitere riesenhafte Ausgaben bedingt der Scha denersatz für liquidiertes Eigentum. Wie hoch sich zuletzt diese Liquidationsschäden belaufen wer den, läßt sich einstweilen noch gar nicht schätzen. Der Betrag von 80 bis 90 Milliarden, von dem gelegentlich gesprochen wird, ist sicherlich zu niedrig gegriffen. Nicht enthalten sind in dem jetzigen Etat ferner die Unkosten für die durch den pol nischen Aufstand hervorgerufenen Schäden. Po len weigert sich, die Schäden zu ersetzen und möch te über die entgegenstehende deutsche Auffassung zur Tagesordnung übergehen. Von deutscher Seite ist jetzt ein Kommissar bestellt worden mit dem Auftrage, auf eine gerechte und billige Re gelung dieser Angelegenheit hinzuwirken.

Der 10 000 Mark-Schein.

Als Folge der Geldentwertung werden in der nächsten Zeit, wie das Reichsbankdirektorium mit teilt, neue Reichsbanknoten zu 10 000 ℳ ausgege ben. Sie sind 210×124 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt.

Auf der Vorderseite befindet sich links ein et wa 45 Millimeter breiter, nur mit einem läng lichen, olivgelben Linienmuster belegter Schau rand, der bei der Durchsicht ein sehr ausgeprägtes bandförmiges Wasserzeichen erkennen läßt. Das Wasserzeichen besteht aus weiß umrandeten, nur durch einen dunklen Balken voneinander getrenn ten geschwungenen Rauten, die abwechselnd in hel ler und dunkler Schrift die Wertzahl 10 000 ℳ zeigen. Das Wasserzeichen ist mit kupferbraunen, auch in der Durchsicht gut erkennbaren Fasern durchsetzt. Das Druckbild der Vorderseite wird durch einen graugrünen Zierrand in drei Felder aufgeteilt. Das größte, über die Mitte reichende Feld ist dunkel olivgelb; sein Unterdruck zeigt ein verzerrtes Rautenmuster, das durch eigenartig von oben nach unten laufende Linien zustande kommt. Ueber diesem Muster liegt ein zartes Netz in grauer Farbe. In der Mitte des Feldes befin det sich — nur von dem Netz überlegt — die hell erscheinende Wertziffer 10 000. Links und rechts unten stehen, von Linienwerk umrandet, die blöau lich ziegelroten Kontrollstempel mit dem Reichs adler und der Unterschrift: Reichsbankdirekto rium. 10 000. Zwischen den Stempeln befindet sich in weinroter Farbe der Kennbuchstabe. Der blauschwarze, in deutscher Schrift gehaltene Text lautet:

Reichsbanknote Zehntausend ℳ zahlt die Reichs hauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer, Berlin, den 19. Januar 1922. Reichs bankdirektorium. Havenstein, v. Glasenapp, v. Grimm, Kauffmann, Schneider, Budczies, Bern hard Seiffert, Vocke, Friedrich Fuchs, P. Schnei der.

Im rechten oberen Feld befindet sich ein Dü rerscher Männerkopf in grauer, durch olivgelben Schutz- und Ergänzungsdruck belebter Farbe. Das untere Feld führt ein reich verarbeitetes, mehrfarbiges Linienmuster von ovaler Form mit strahliger Verbindung zum Rande; das Muster entwickelt sich um die olivgelbe, dunkel umrandete Wertzahl 10 000 und spielt in den Hauptfarben Olivgelb, Violettgrau, Rot und Grün. Die Num mer mit dem Reihenbuchstaben ist auf der Vorder seite oben links und unten rechts angebracht.

Die Rückseite bietet dem Beschauer zunächst einige sinnfällige Papiereigentümlichkeiten. Durch die Mitte des teilweise stark aufgehellten Druck bildes erstreckt sich ein orangeroter Faserstreifen. Der druckfreie rechts befindliche Schaurand zeigt eine graue, teilweise wolkige Papiertönung und zahlreiche, teils an der Oberfläche liegende, teils mehr oder weniger eingebettete kupferbraune Fa sern über dem Wasserzeichen. Der Rückseitendruck enthält oben auf einem in Grün und Olivgelb gehaltenen Linienmuster das Wort „Zehntausend Mark" in schwarzblauer deutscher Schrift. Dar unter liegen drei Felder. In den Feldern rechts und links hebt sich die dunkel umrandete rötlich graue Wertzahl 10 000 von einem moiréartig wirkenden Muster ab. Dieses ist olivgelb, grau und grün und steht auf einem Netzgrunde von olivgrüner bis gelbbrauner Farbe. Das Mittel feld enthält in grüner Farbe den stilisierten Reichsadler in offener Linienführung. Das rechts und links sichtbare olivgelbe Netzmuster hellt sich nach der Mitte zu plötzlich auf und verschwindet ganz, so daß auf dem, nur von den zarten Li nien des Adlerbildes belegten Mittelstreifen die orangeroten Fasern sichtbar werden. Den unte ren Abschnitt des Druckbildes gibt eine dreitei lige Zierzeile. In den Abschnitten rechts und links steht auf grün und olivgelbem Netzgrunde der Straffatz; die Verbindung bildet ein eben falls zweifarbiger kleiner Zierstreifen. Die rot braune Nummer ist im linken und rechten mitt leren Zierfeld oben links und unten rechts an gebracht.

Aus Castrop und Umgegend.

§ **Der Verband rhein.-westf. Landgemeinden zur Eingemeindungsfrage.** Auf der Tagung des Verbandes rhein.-westf. Landgemeinden, die z. B. in Essen stattfindet, hielt u. a. der Verbandsgeschäftsführer Bürgermeister Kuth-Köln einen Vortrag über den Entwurf der neuen Landgemeindeordnung. Einen breiten Raum in dem Vortrag nahm die Eingemeindungsfrage ein. Alle Landgemeinden und ebenso kleine und mittlere Städte, deren Eingemeindung von großen Städten erstrebt würde, müßten bei Eingemeindungsverhandlungen durchaus gleichberechtigte Subjekte sein. Gegen ihren Willen dürfe eine Gemeinde nur dann eingemeindet werden, wenn es im öffentlichen Wohl unbedingt notwendig sei, und wenn das, was das öffentliche Wohl verlange, nicht durch Schaffung von Zweck- oder Interessenverbänden erreicht werden könne. Eine endgültige Entscheidung dürfe nicht erfolgen, ohne daß es den Gemeinden möglich wäre, im Verwaltungsstreitverfahren ihre Anschauungen zu vertreten. Ueber die Frage, ob eine Gemeinde sich eingemeinden lassen wolle, habe die Gemeindevertretung mit einem gewissen Zeitabstand zweimal zu beschließen. Die Zustimmung sei nur dann gegeben, wenn beide Beschlüsse bejahend ausgefallen und wenn jedesmal eine Zweidrittelmehrheit für die Eingemeindung vorhanden sei. Auch müsse bei Eingemeindungen regelmäßig eine Stelle geschaffen werden, die die Interessen der eingemeindeten Gemeinde auch dann noch wahrzunehmen habe, wenn diese aufgelöst und damit die eine der den Eingemeindungsvertrag abzuschließenden juristischen Personen verschwunden sei.

⊙ **Deutsche Volkspartei Castrop.** Die hiesige Ortsgruppe der D. V. P. kündet einen ersten Vortrags- und Unterhaltungsabend an (vgl. Dienstagnummer d. Bl.). Er soll am Sonnabend, den 27. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale der Wirtschaft Lueg stattfinden. Wie wir hören, sind eine Reihe weiterer derartiger Veranstaltungen, in denen im Sommer der unterhaltende, im Winter der politisch orientierende und schulende Teil überwiegen soll, ins Auge gefaßt. Der Abend am Sonnabend, den 27. d. Mts. gewinnt durch den Vortrag über das Kulturprogramm der D. V. P. im Hinblick auf die kurz bevorstehenden Elternbeiratswahlen erhöhte Bedeutung. Der unterhaltende Teil, der von Mitgliedern der Partei und des Jugendbundes in dankenswerter Weise bestritten wird, ist mit musikalischen Darbietungen, Tanzbildern, ernsten und heiteren Rezitationen so abwechselungsreich gestaltet, daß den Neigungen und dem Geschmack jedes Einzelnen Rechnung getragen sein dürfte. Möge die Veranstaltung sich eines reichen Besuches erfreuen u. so ein Schritt auf dem Wege zu dem Ziel getan werden, das sie unter anderem anstrebt: Die Mitglieder der Partei über die Bindung durch die Parteigrundsätze hinaus durch die Pflege von Gemüt und Geist anregender Geselligkeit mehr und mehr zusammenzuschließen.

⊙ **Erfolg eines Castroper Sängers.** Anläßlich seines 80jährigen Bestehens veranstaltete der M. G. V. „Frohsinn" zu Herne am Sonntag im dortigen Gesellenhaussaale ein Jubelkonzert, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Oratoriums „Bonifazius" stand. Die Titelrolle sang Herr Anton Meyer aus Castrop, der in letzter Stunde für einen verhinderten anderen Solisten eingesprungen war. Die Herner Kritik ist des Lobes über seine deshalb um so höher zu wertenden Leistungen voll. So schreibt die „Herner Ztg." u. a.: „In wohltuenden Gegensatz zu der Sopranistin stand der Baritonist. Wenn man erwägt, daß Herr Meyer (aus Castrop) erst im Beginn seiner öffentlichen Laufbahn steht, so muß man zu dem Urteil kommen, daß hier ein großes Sangestalent in den Kreis der Solisten von Nah und Fern eingetreten ist. An der Stimme kann man viel Schönes rühmen: sie ist biegsam und fein kultiviert, jeder Anforderung gewachsen. — Namentlich in der Mittellage besitzt sie einen wunderbaren, weichen Schmelz, überall eine prächtige baritonale Färbung. Der reifen Kultur des Organs gesellt sich eine tiefe Empfindung der Auffassung und eine entzückende Gestaltungskraft hinzu. So als hochentwickelter Sänger ausgerüstet, war es Herrn Meyer ein Leichtes, den Bonifatius im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. An solchem Meistergesange konnte man sich erbauen, und alle Hörer lauschten ihm auch mit der letzten Faser ihres Herzens." Der „Herner Anzeiger" bemerkt: „Während die Solistin des Abends, Emmy v. Quillfeldt-Dortmund, uns nur teilweise zu befriedigen konnte, gebührt dem Träger der Titelrolle „Bonifatius", wie er von dem Konzertsänger A. Meyer-Castrop verkörpert wurde, uneingeschränktes Lob. Herr Meyer verfügt über einen klangvollen, gut geschulten Bariton, der sowohl in der Höhe wie besonders in der Tiefe große Ausgeglichenheit zeigt. Seine Leistung muß um so höher bewertet werden, als, wie wir hörten, Herr Meyer erst in letzter Stunde für einen verhinderten Solisten eingesprungen ist." Wir beglückwünschen den heimischen Künstler, der sich um das Musikleben der hiesigen Gegend anerkennenswerte Verdienste erworben hat, von Herzen zu diesem schönen Erfolge und hoffen, daß wir ihn nun auch baldigst mal in Castrop in einem eigenen Konzert hören dürfen.

□ **Der Arbeiter-Turnverein Freiheit Castrop-Schwerin** feiert am Sonntag sein 1. Stiftungsfest das mit der Weihe der neuen Vereinsfahne verbunden ist. Das Fest wird am Samstag abend durch Fackelzug und Festkommerz bei Mehrmann eingeleitet. Der Sonntag bringt dann außer der Fahnenweihe, Festrede, Festzug, Konzert, großes Schauturnen und Tanz. Von auswärts wird eine ganze Anzahl Brudervereine zu dem Ehrentage des Schwerkner Vereins erwartet. Hoffentlich bleibt die Witterung günstig, sodaß sich die Feier in dem mit allem Eifer vorbereiteten großzügigen Rahmen entfalten kann. Näheres enthalten die morgen in dieser Zeitung erscheinende Anzeige und die überall aushängenden Plakate.

♂ **Spurlos verschwunden** ist ein Insasse des Lediganheims, nachdem er dreien seiner Logisgenossen Kleidungsstücke, Wäsche usw. gestohlen hatte.

Am Sonntag, den 28. Mai,
den letzten Sonntag vor Pfingsten, sind die Geschäfte den ganzen Tag geöffnet.
Anzeigen in der morgigen Ausgabe unserer Zeitung versprechen daher besten Erfolg.
Annahmeschluß heute nachmittag 4 Uhr.

△ **Ein Lokal als Geschworenenzimmer.** Daß heutzutage alles möglich ist, beweist die Auslosung der Geschworenen für die 6. diesjährige Schwurgerichtsperiode, die am 19. Juni in Dortmund beginnen soll, und für die Herr Landgerichtsdirektor Nicol als Vorsitzender bestellt wurde. Auf die Liste der Geschworenen wurde auf Grund der jetzt erfolgten Auslosung der im Vorjahr verstorbene Prokurist Felix Werth aus Castrop gesetzt. Wen mag da wohl die Schuld treffen, daß die Urliste nicht berichtigt wurde? Womöglich wird der Tote noch in Strafe genommen, weil er ohne Entschuldigung zu den Sitzungen des Schwurgerichts nicht erschien? —

△ **Für Danzigfahrer.** Nach Mitteilung des Landratsamtes Marienburg kommen dort mit dem Korridorzuge Reisende aus dem Innern Deutschlands an, die nach Danzig fahren wollen, aber nicht mit den dazu erforderlichen Reisepapieren versehen sind. Es sei deshalb an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der „Freistaat Danzig" Ausland im Sinne der Paßvorschriften ist und daß Deutsche, die in den deutschen Gebieten westlich des Korridors ihren Wohnsitz haben, bei Reisen nach Danzig im Besitze eines ordnungsmäßigen Auslandspasses, eines deutschen Sichtvermerks und — sofern sie polnische Bahnen benutzen wollen — außerdem eines polnischen Durchreise-Sichtvermerks durch den Korridor sein müssen.

⊙ **Jugendherbergen.** Ueberall regen sich Kräfte, um der Jugend nach des Tages Wanderung in gesundes Obdach und einfache Beköstigung zu bieten, frei von den Giften des Rauches und doch voll von Freuden des natürlichen Lebens. Wie erfreulich wächst die Zahl der Jugendherbergen! Die sauerländischen Jugendherbergen stiegen im Jahre 1921 von 70 auf 90, die Zahl der Nächtigungen von 43 000 auf 70 000. Auch anderswo können wir eine derartige erfreuliche Zunahme der Jugendherbergen feststellen, in denen kein Alkohol verschenkt wird.

*

♀ **Rauxel.** (Der Wert der Lokalpresse.) Vor einigen Tagen brachten wir die Mitteilung, daß das 3½ Jahre alte Kind eines Arbeiters von der Frohlinderstraße von Nachbarn in einen Laden geschickt sei. Das Kind verirrte sich und langte des Abends gegen 10 Uhr in Suderwich an, wo es von einer österreichischen Familie aufgenommen wurde. Durch den betreffen den Artikel in unserer Zeitung erfuhr die Familie, woher das Kind stammte und der sofort benachrichtigte Vater konnte am Dienstag sein Kind wieder abholen.

⊙ **Rauxel.** (Ein gerichtliches Nachspiel) wird ein Fest haben, das die Straßenbahnangestellten jüngst bei Witwe Klöster feierten. Junge, nicht zur Fest feiernden Vereinigung gehörende Burschen drangen widerrechtlich ein und machten sich sehr unliebsam breit. Alle Versuche, sie zum Verlassen des Lokals zu veranlassen, schlugen fehl, und so wurde seitens der Polizei im Einverständnis mit den Veranstaltern Feierabend geboten. Die Burschen setzten draußen ihr Skandalieren, Zanken und Bedrohen von Festteilnehmern fort und lauerten mehreren von ihnen auf, die sich aber, obschon sie stark in der Minderheit waren, energisch zur Wehr setzten. Gegen 7 der Burschen ist Anzeige erstattet worden, sodaß sie hoffentlich den wohlverdienten Denkzettel für ihre Rüpeleien bekommen werden.

§ **Böninghausen.** (Ein begehrter Artikel) für jugendliche Spitzbuben und -bübinnen scheint das Eisenschrot zu sein, das auf den Anlagen der Chemischen Werke von „Lothringen" lagert. Es verschwanden nämlich dauernd größere Mengen, sodaß für die Zeche bei dem Tagespreise von 4 ℳ je Kilo ein empfindlicher Verlust entstand. Jetzt glückte es, am 20. Mai einen Schüler aus Castrop als Dieb festzunehmen, und eine Arbeiterin aus Castrop zu ermitteln, die diesen zum Diebstahl verführte. Zwei Tage später wurde ein weiteres Diebespaar gestellt in der Person eines erst 7 Jahre alten Schülers und seiner 15 Jahre alten Schwester von hier.

⊙ **Merklinde.** (Früh krümmt sich, was ein Häckchen werden will.) Zwei schulpflichtige Knaben haben am 18. Mai aus einem Grundstück des Landwirtes Nisse 2 Eisenpfähle aus der Erde gezogen und an einen unbekannten Lumpensammler für 16 ℳ verkauft. Der eine Schüler fand an diesem unehrlichen Handel solchen Gefallen, daß er bereits 2 Tage später auf eigene Faust abermals einen Pfahl holte und für 5 ℳ versetzte.

Aus dem Emschertal.

✉ **Rauxel-Bahnhof.** (Die Eingemeindung.) Am Mittwoch morgen fand die von uns bereits angekündigte, vom Ruhrsiedlungsverband angesetzte, Besichtigung des strittigen Geländes um den Bauxeler Bahnhof statt. Um 9,30 Uhr traf man sich am Bahnhof. Von dort aus ging eine Begehung des in Frage kommenden Gebietes vor sich, der sich eine Besprechung über die nochmalige Abgrenzung der neuen Verwaltungsbezirke bei Ehlert anschloß, die streng vertraulich war und sich bis gegen 11,30 Uhr hinzog. Die Versammlung wurde geleitet von Herrn Verbandsdirektor Schmidt-Essen; an ihr nahmen teil als Vertreter der Stadt Castrop die Herren Bürgermeister Wynen, Ratsherr Dr. Ortmann, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Pegels, als Vertreter von Rauxel die Herren Bürodirektor Kuhn in Vertretung des dienstlich behinderten Amtmanns und Gemeindevorsteher Röwer, als Vertreter von Habinghorst der stellvertretende Gemeindevorsteher Herr Frisse, als Vertreter von Bladenhorst die Herren Amtmann Abbee, Gemeindevorsteher Riegel und Amtsbaudirektor Neufeld, als Vertreter von Gerthe Herr Amtmann Ibbing, als Vertreter der Industrie die Herren Direktor Grauenhorst, Syndikus Dr. Schulte, Markscheider, Fricke und ein Herr von „Lothringen". Der Landkreis Dortmund wurde durch die Herren Regierungsassessor Bitter und Syndikus Dr. Terhardt, der Landkreis Bochum durch Herrn Verwaltungsdirektor Henkel vertreten.

* **Habinghorst.** (Eingebrochen) wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in das Büro der Ziegelei- und Baugesellschaft auf der Kaiserstraße. Der Dieb, dem es bei seiner „Arbeit", wie ein am Tatort zurückgelassener Rock bewies, recht „warm" geworden sein muß, stahl eine Schreibmaschine und ein Fahrrad. Die Schreibmaschine wurde im Laufe des Mittwoch morgen in einem Chausseegraben in der Umgebung gefunden. Das Fahrrad fehlt noch. Der Dieb hatte sich durch ein Fenster Eingang verschafft. Die Eigentümerin konnte bereits wieder zugestellt werden. (*)

□ **Habinghorst.** (Einbruchsversuche) wurden in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch an verschiedenen Stellen der Kaiserstraße gemacht. Die Diebe schienen aber überall der Sache nicht recht zu trauen, sodaß sie in allen Fällen unverrichteter Dinge wieder abzogen. (*)

△ **Bladenhorst.** (Leichenfund.) Im Kanal und zwar im „Viktor-Hafen" wurde am Samstag eine männliche Leiche gefunden. Wie die Nachforschungen ergaben, handelt es sich um den Maurer Paul Gommert, der auf der C-Straße in Castrop wohnte. Der Tote wurde am 20. 5. 74 in Prittisch, Kreis Schwerin geboren, war also am Tage des Auffindens als Leiche genau 48 Jahre alt. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder. Wie ermittelt wurde, war G. vor ca. 8 Tagen nach Recklinghausen zum Besuch von Bekannten gegangen; bei Einbruch der Dämmerung verabschiedete er sich hier, um zu Fuß den Kanal entlang nach Hause zurückzukehren. Dabei hat er in der Dunkelheit vielleicht einen Fehltritt getan u. ist so in den Kanal geraten. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er als Opfer eines Verbrechens in den Kanal geworfen wurde. Bei der Obduktion der Leiche konnten weder für die eine noch die andere Annahme bestimmte Anhaltspunkte gewonnen werden, weil die Leiche starke Verletzungen aufwies, die nach Ansicht des Arztes von einer Schiffsschraube herrühren. (*)

* **Henrichenburg.** (Unglaublich ist das Verhalten der Westischen Straßenbahnen) zu nennen, die sich weigern, die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten an der alten Kirche vornehmen zu lassen, obschon doch einwandfrei feststeht, daß der Schaden durch einen von Recklinghausen kommenden Wagen der Straßenbahn angerichtet wurde, der vor einigen Wochen an der Ecke des Kötters Sonntag entgleiste. Wenn die Wiederherstellungsarbeiten nicht baldigst in Angriff genommen werden, so wird der Schaden immer größer, außerdem bietet die Trümmerstätte z. Zt. einen durchaus unschönen Anblick. Es wäre an der Zeit, daß die Baupolizeibehörde sich der Sache annähme. (*)

✉ **Henrichenburg.** (Ein ausgedehntes Gräberfeld) wurde bei Ausschachtungsarbeiten für Siedlungsbauten für die Zeche „Ewald-Fortsetzung" im nahen Erkenschwick durch Zufall entdeckt. Es wurden zunächst 7 einer früh historischen Periode angehörende handgearbeitete Urnen bloßgelegt und fast unbeschädigt ans Licht gebracht. In der letzten Woche wurden weitere Ausgrabungen vorgenommen, die dann noch weitere Urnen bergen ließ. Leider ging dabei ein Teil zu Bruch. Es wäre zu wünschen, daß der Provinzialkonservator sich der Sache annähme und die Leitung der weiteren Bergungsarbeiten übernähme. (*)

△ **Henrichenburg.** (Der Waldbrand) der jenseits des Kanals unweit der Gemeinde Sythen seit einigen Tagen wütet, nimmt bis heute (Mittwoch) noch immer größere Ausdehnung an. Branddirektor Sopp-Recklinghausen hatte sich an die Reichswehr in Münster zwecks Hilfeleistung gewandt. Diese wurde aber abgelehnt, weil der Brand auf einem Gebiet sei, das von der Reichswehr ohne Erlaubnis der Entente nicht betreten werden dürfe. Durch Anschlag an den Plakatsäulen wurden nun alle Sport-, Turn- usw. Vereine von Recklinghausen u. U. und außerdem die oberen Klassen der Höheren Lehranstalten aufgeboten und mit Automobilen ins Brandgebiet befördert. Vom Feuer wurden bisher schätzungsweise etwa 5—6000 Morgen erfaßt. Der Wild- und Forstschaden beläuft sich nach Angaben eines Oberförsters auf ca. 1½ Milliarden Mark. Vernichtet wurde der im ganzen Münsterlande als wertvolles Holz geschätzte 150 Jahre alte Fichtenbestand. Vom Schaden betroffen werden die Herzöge von Croy-Dülmen und Arenberg, sowie die Stadt Haltern und der Fiskus. (*)

Turnen, Spiel und Sport.

Die Jubiläums-Sportwoche.

C. S. V. — T. C. Essen 3:1.

Das Treffen begann mit einiger Verspätung. Beide Mannschaften zeigten gutes Können. In der CSV.-Elf sah man wieder alte Gesichter. Das Spiel zeigte viel spannende Momente und zählt zu den interessantesten, die bisher gezeigt wurden. Bei Halbzeit führte der CSV. bereits 1:0. Auch in der zweiten Hälfte führt der CSV. weiter. Die Gäste zeigen ein famoses Stürmerspiel, können sich jedoch bei der SV.-Hinterreihe nicht durchsetzen. Der Sieg in dieser Höhe ist verdient.

Der Freitag.

Am heutigen Abend findet eine Abendwanderung durch die Deininghauser Wälder statt, die einen angenehmen Verlauf zu nehmen verspricht.

Nachrichten aus Westdeutschland.

* **Dortmund.** (Der diesjährige Westfalentag,) Versammlung des Westfälischen Heimatbundes, wird am 22. und 23. Juni d. Js. in Höxter an der Weser stattfinden. In der Festversammlung werden Architekt Gustav Wolf, Münster, über Siedlungsfragen, Professor Dr. Sartori, Dortmund, über westfälische Heimatkunde sprechen.

* **Dortmund.** (Siamesische Zwillinge.) Einer Familie in Schüren wurden Zwillinge beschert, die an den Hüften zusammengewachsen waren. Ob die Kinder lebensfähig sind oder ob sie auf operativem Wege getrennt werden müssen, muß erst durch die ärztliche Untersuchung festgestellt werden.

* **Bochum.** (An den Pranger!) Vom Landgericht wurde der Pole Franz Jendrichowski zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, der nach dem Vorbild des Meisterfälschers Anfprach gearbeitet und die französischen Besatzungsbehörden mit einer Flut falscher Berichte überschüttete. Von dem Spionagebureau in Düsseldorf hatte er den Auftrag erhalten, einen Bericht über die Gesinnung der Bevölkerung im Ruhrgebiet gegenüber den französischen Truppen, über die Stärke der Reichswehr und Schutzpolizei und deren Waffenbestand zu liefern. Bei der Ausführung dieses Auftrages ließ Jendrichowski seiner Phantasie weitesten Spielraum. So sollen in Bochum allein 1100 junge Leute im Alter von 17½ bis 23 Jahren für ein geheimes preußisches Truppenkontingent angeworben sein. Die Zahl der in den anderen Städten des Ruhrgebietes verpflichteten Rekruten bezifferte er auf mehr als 5000. Auch über militärischen Zwecken dienstbar gemacht wer wußte er zu berichten. Um seine Meldungen du Dokumente glaubhaft zu machen, fälschte er e ganze Anzahl von Schriftstücken. Die Besetzu des Ruhrgebietes würde von den Einwohne gleichgültig aufgenommen werden. Nur die Pre müßte mundtot gemacht werden. Vor Gericht Jendrichowski zu, daß seine Meldungen erfund und seine Belege gefälscht gewesen seien.

* **Buer.** (Gehaltskuriosum.) In ftingsten Stadtverordnetensitzung wurde Sprache gebracht, daß ein seit langen Jahren Diensten der Stadt stehender Beamter der G haltsgruppe 4 angehört, während seine Toch die erst vor einem Vierteljahr in städtischen Die getreten ist, bereits nach Gruppe 6 besoldet wi

* **Duisburg.** (Großes Warenlager niedergebrannt.) Im Stadtteil Meider ist das Lagergebäude des „Westkauf", Bezugvereinigung des westdeutschen Lebensmittelhandels G. m. b. H., niedergebrannt. Den Flammen fielen 70 bis 100 Zentner Tabak, 200 Zentner Zucker, über 100 Zentner Mehl, 100 Zentner Salz, ferner große Mengen Kaffee, Puddingpulver usw. zur Beute. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.

* **Gronau.** (Zum Millionär geworden.) Ein hiesiger Schuhmachergeselle nach eine amerikanische Erbschaft von 7500 Dollar Nach dem heutigen Kursstande sind das über Millionen Mark.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Lohnkrise im Mansfelder Bergbau.

Mansfeld, 24. Mai. Die Arbeiterschaft der Mansfelder Aktiengesellschaft, der Bergbau- und Hüttenbetriebe hat das Angebot der Verwaltung, die Löhne um 5 Mark pro Schicht zu erhöhen, abgelehnt. Das Reichsarbeitsministerium hat darauf ein Schiedsgericht eingesetzt, das eine Erhöhung der Löhne um 10,50 Mk. pro Schicht festgesetzt hat. Die Arbeiterschaft scheint diesen Schiedsspruch nicht anzunehmen. Es wird in Helbra eine Betriebskonferenz stattfinden, die über weitere Schritte beraten wird. Nach der Ansicht der mehrheitssozialistischen „Volksstimme" ist die Lage sehr ernst.

Der gescheiterte Arbeiterweltkongreß.

Eigenwilligkeit der Moskauer Internationale.

Berlin, 24. Mai. Die Besprechungen der von der 3. Internationale eingesetzten Neunerkommission über die Vorbereitung eines internationalen Arbeiterkongresses sind gescheitert. Im Laufe der gestrigen Verhandlungen erklärte der Vertreter der 2. Internationale, der Engländer Macdonald, daß sich die 2. Internationale an keinem Unternehmen beteiligen könne, das nur das Proletariat durch einen Schein von Einigkeit betrüge. Radek erklärte darauf als Vertreter der 3. Internationale, daß die Neunerkommission nach Ansicht der 3. Internationale ihre Daseinsberechtigung verwirkt habe, wenn sie nicht heute das Datum eines Arbeiterkongresses beschließe. Die Kommunisten würden dann austreten und die Idee einer Einheitsfront auf ihre eigene Weise propagieren. Friedrich Adler von der Wiener Arbeitsgemeinschaft ersuchte wiederholt die Kommunisten, der Neunerkommission Zeit zu lassen, um allmählich die Meinungsverschiedenheiten zu überwinden. Nach längeren Auseinandersetzungen erklärte Radek im Namen der kommunistischen Delegation, daß sie sich nicht mehr als Mitglied der Neunerkommission betrachte. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Lustige Ecke.

Die [illegible] Antwort. Protz: „Was, Sie haben nur 20 000 ℳ Einkommen? Das braucht ja meine Tochter für Taschentücher." — Bewerber: „Verzeihung, ich wußte nicht, daß Ihr Fräulein Tochter an chronischem Schnupfen leidet."

Wahres Geschichtchen. Max hat wegen grenzenloser Faulheit gestern in der Rechenstunde von mir eine Ohrfeige bekommen. Heute schreibt mir von seines empörten Vaters Hand folgendes Briefchen auf das Katheder: „Ich verbiete mir ein für alle Mal diese Kinderzüchterei."

Sie kennt sie. Madame: „Minna, nehmen Sie das Kaffeegeschirr fort und machen Sie alles zum Mittagessen fertig. Ich gehe auf einen Augenblick zur Schneiderin hinüber, um ein Kleid anzuprobieren." — „Schön, Madame. Nehmen Sie den Hausschlüssel mit oder soll ich aufbleiben, bis Sie kommen?"

Splitter. Am leichtesten lassen sich die Leute sammeln, wenn man ihnen eine Zerstreuung bietet. — Verbunden werden auch die Schwachen mächtig: das zeigt sich bei den Frauen bald nach der Trauung.

Billiger als die Eisenbahn

ist ein Fahrrad mit guten Reifen. Es macht unabhängig u. kostet weniger Kilometergeld. Aber auf die Bereifung kommt es an! Je besser diese, um so billiger die Fahrt. Nimm

Continental Reifen

Neues aus Alten
macht jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter verblichener Stoffe vermittels Brauns Haushalt-Farben. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Preiswerte

Pfingstangebote

in weißen und farbigen **Voilekleidern**
Foulard-, Mousseline- u. Frottékleidern

sowie

weißen Blusen, Kinder- u. Mädchenkleidern für jedes Alter passend.

3184

Enorm große Auswahl!
Sehr billige Preise!

Gebr. Kaufmann, Herne,

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 28. Mai, von 1-6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Der

Arbeiter-Turnverein „Freiheit"

Castrop-Schwerin

feiert

Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn H. Rehrmann, Schwerin, sein

1. Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert, Schauturnen, Festzug und Tanz, verbunden mit Fahnenweihe.**

Es ladet freundlichst ein

Das Festkomitee. **Der Vorstand.**

Die geehrten Bewohner von Schwerin werden gebeten zur Verschönerung des Festes zu flaggen und zu schmücken. 3175

B. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste — Lichtbildbühne am Platze — verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale. - Zentralheizung.

Fernruf 144
Amt Castrop

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
26. 5.	27. 5.	28. 5.	29. 5.

Mary Walcamp in

Der rote Handschuh

6. Teil und Schluß

6. Episode:

Der Triumph des Wildwest-Mädels.

Die Schuld des Grafen Weronsky

Schauspiel in 5 Akten.

Erich Kaiser-Tietz u. Carola Toelle in den Hauptrollen.

Nach der Novelle **„Erste Liebe"** von Turgenew.

Der Kampf um die Millionen

Sensationsdrama in 5 Akten v. Gin Bill.

Gold — — Liebe! Zwei Mächte welche die Menschen bewegen seit Anbeginn. Zwei Mächte, die sich oft bekämpfen, während sie das Schönste schaffen könnten, wenn sie vereint gingen — Menschenglück!

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 3052

Herr Kapellmeister Schmidt mit seinem Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

CAFÉ METROPOL 1. Etage
Täglich Konzert von 5—11 Uhr
Bedienung in bekannter Güte.
3112 B. WELLNER

Café Becker **Conditorei u. Weinstube**
Täglich verschiedene Sorten **Eis** in bekannter erstkl. Qualität. 2867

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Castrop und Umgegend.

Sonntag, den 28. Mai, vorm. 10 Uhr im Vereinslokal W. Sinder sehr wichtige

Monatsversammlung

Erscheinen eines jeden dringend erforderlich
3174 **Der Vorstand.**

Für den Bezirk **Beringhausen** eine ordentliche

Zeitungsbotin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Castroper Zeitung.

Für den Bezirk **Habinghorst** (alte Kolonie) eine ordentliche, fleißige

Zeitungsbotin

zum 1. Juni gesucht. Meldungen in der Buchhandlung Wedekind, Habinghorst.

Keine Salbenschmierkur
Bei Krätze, Hautjucken etc. verwendet man nur noch

Krätzinol

flüssige Krätzeseife.
Wirkung totsicher in zirka 24 Stunden.

Nur zu haben bei: **Heinz Köster, Adler-Drogerie;**
Albert Appelhans, Schwanen-Drogerie,
Otto Hennewig, Central-Drogerie,
August Sümpelmann, Central-Drogerie,
2201 Ickern i. W.

Glanz



gibt
Schuhputz Nigrin
im Nu. 2458

Krankheiten

wie Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Magen- und Leberleiden, sowie sämtliche Krankheiten (besonders Frauenkrankheiten) werden vertrauensvoll im

Elektro-Magnetischen Heil-Institut

geheilt. 1763

— Linderung schon nach einmaliger Behandlung. —

Sprechstunden täglich von 3—7 Uhr nachm. außer Samstags in Castrop, Bahnhofstraße 1.

Fräulein

gewandte Stenographin und Maschinenschreiberin zum 1. Juli gesucht. Angebote unter **G. S.** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Herde

ff. vernickelt und emailliert unbedingt preiswert 3026

Haushaltungsgeschäft
H. Nönnich,
Castrop.

Fräulein

für leichte Büroarbeiten sof. gesucht. 3188

Likörfab. H. Linningmann,
Gerichtstraße 4.

Fast neuer

Gehrockanzug

1 Mal getragen, schlanke Figur, 1,70—175 Mtr. zu verkaufen. 3177

Schulstraße 7.

Ordentliches

Mädchen

von 17—18 Jahren für kleinen Haushalt (3 Pers.) sofort oder zum 1. Juni gesucht. 3171

Heinr. Döhmann,
Deininghausen.

Zwei wachsame

Hunde

zu verkaufen. 3168

Bövinghausen, Ringstr. 28

Sauberes

Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht. 3182

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wachsame 3188

Schäferhündin

(7 Monate alt) zu verkauf.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für kleinen Haushalt wird jüngeres, sauberes

Mädchen

für morgens evtl. für ganz gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg. 3180

Junge englische

Doggen

zu verkaufen. 3181

Schwerin,
Bodelschwinghersir. 23.

Zum 1. Juni ein tücht.

Mädchen

gesucht. 3127

Wirt Wilh. Koch,
Habinghorst.

Ein neuer, hellgrauer

Anzug

und ein Wurf

Zwergpinscher

zu verkaufen. 3178

Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Merklinde, Wittenerstraße 69 (parterre links.)

Tüchtiges

Morgenmädchen

sucht für sofort [3179

Frau Feldhoff, Raurel,
Bahnhofstraße 33.

2- od. 3tür. gut erhaltener

Kleiderschrank 3176

zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes 3125

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen) für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Kol. Maurer

und 1 selbständiger

Schreiner

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 3141

W. Kleine, Baugeschäft.

Anständiger jung. Mann erhält [3173

Kost u. Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Räumung

meines Tapeten- und Farbwaren-Lagers verkaufe ich sämtl. Waren (auch Fensterglas) sowie einen Posten Bleiweiss, Sichelleim und Fensterkitt 3172

zu äusserst billigen Preisen.

C. Plassmann

Castrop Widumerstraße.

Liköre Sinner Backpulver

SINNER A.G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Samstag, den 27. Mai vorm. von 8—10 Uhr:

Verkauf von minderwert. Rindfleisch

auf der Freibank des Schlachthofes.
Pfund 20,— Mark. 350

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 26. Mai d. Js. des Nachmittags um 4 Uhr findet in dem Sitzungssaale des Amtshauses eine öffentliche Sitzung der Gemeinde-Vertretung Raurel statt.

Tagesordnung:

1. Einbürgerungsanträge.
2. Wahl eines Schulvorstandsmitgliedes.
3. Errichtung von Hilfsklassen für schwachbegabte Kinder.
4. Bewilligung der Kosten zur Ausstattung des Zeichensaales in der Schule an der Bodelschwinghersträße.
5. Beschlußfassung über Verwendung der Eickert'schen Wohnung in der evangelischen Schule am Bahnhof.
6. Kanalisierung der Bahnhofstraße.
7. Bewilligung der Straßenbahnfahrtkosten für die an der Bewahr- und Handarbeitsschule am Bahnhof Raurel tätigen Schwestern des kath. Krankenhauses Castrop.
8. Bewilligung weiterer Kosten für das Bahnprojekt Bochum—Lünen.
9. Eingemeindungsangelegenheit
10. Verschiedenes.

Raurel, den 23. Mai 1922. 2297.

Der Gemeindevorsteher:
Röwer.

Bekanntmachung.

Um den sich jetzt schon wieder auffällig mehrenden Felddiebstählen wirksam entgegenzutreten, sind Landjägerei- und Polizeibeamte zur besonderen Wahrnehmung des Feldschutzes bestellt worden. Die Amtseingesessenen werden jedoch gebeten, auch ihrerseits zur Bekämpfung des Unwesens mit beizutragen, indem sie jeden zu ihrer Kenntnis gelangenden Diebstahlsfall zur Anzeige bringen.

Als Warnung für Diebe wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß künftig von jeder wegen Felddiebstahl rechtskräftig festgesetzten Strafe der Oeffentlichkeit durch die Presse Mitteilung gemacht werden wird. 2298.

Raurel, den 17. Mai 1922.

Die Polizeiverwaltung:
Schulze.

Bekanntmachung.

Die Bruchstraße in Holthausen wird von der Bladenhorster-Grenze bis zur Mittelstraße wegen Neudeckung für Fuhrwerksverkehr gesperrt und zwar ab Mittwoch den 24. Mai cr.

Sodingen, den 22. Mai 1922.

Die Polizeiverwaltung:
Wiethoff, Amtmann.

3169.

Gute preiswerte

Möbel

finden Sie bei mir in großer Auswahl, wie

Schlafzimmer 2- und 3türig
Küchen natur lackiert und gestrichen
Einzelmöbel. 3110

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Möbelhaus

R. Bäuml

Castrop, Viktoriastraße.

Gebraucht. Fahrräder

3186 nur mit

Freilauf und Rücktrittbremse

mit Eigentumsbeglaubigung kauft dauernd

M. Hammerschmidt, Fahrradhandl.

Habinghorst, Kronprinzenstr. 4.

Fahrräder, Nähmaschinen,
Sprechmaschinen, Schallplatten
und sämtliche Ersatzteile
empfiehlt preiswert und gut

Reinh. Neumann, Sodingen

Mont-Cenisstr. 21 (gegenüber dem Markt).
Reparaturen aller Fabrikate werden prompt und sachgemäß ausgeführt. 8510